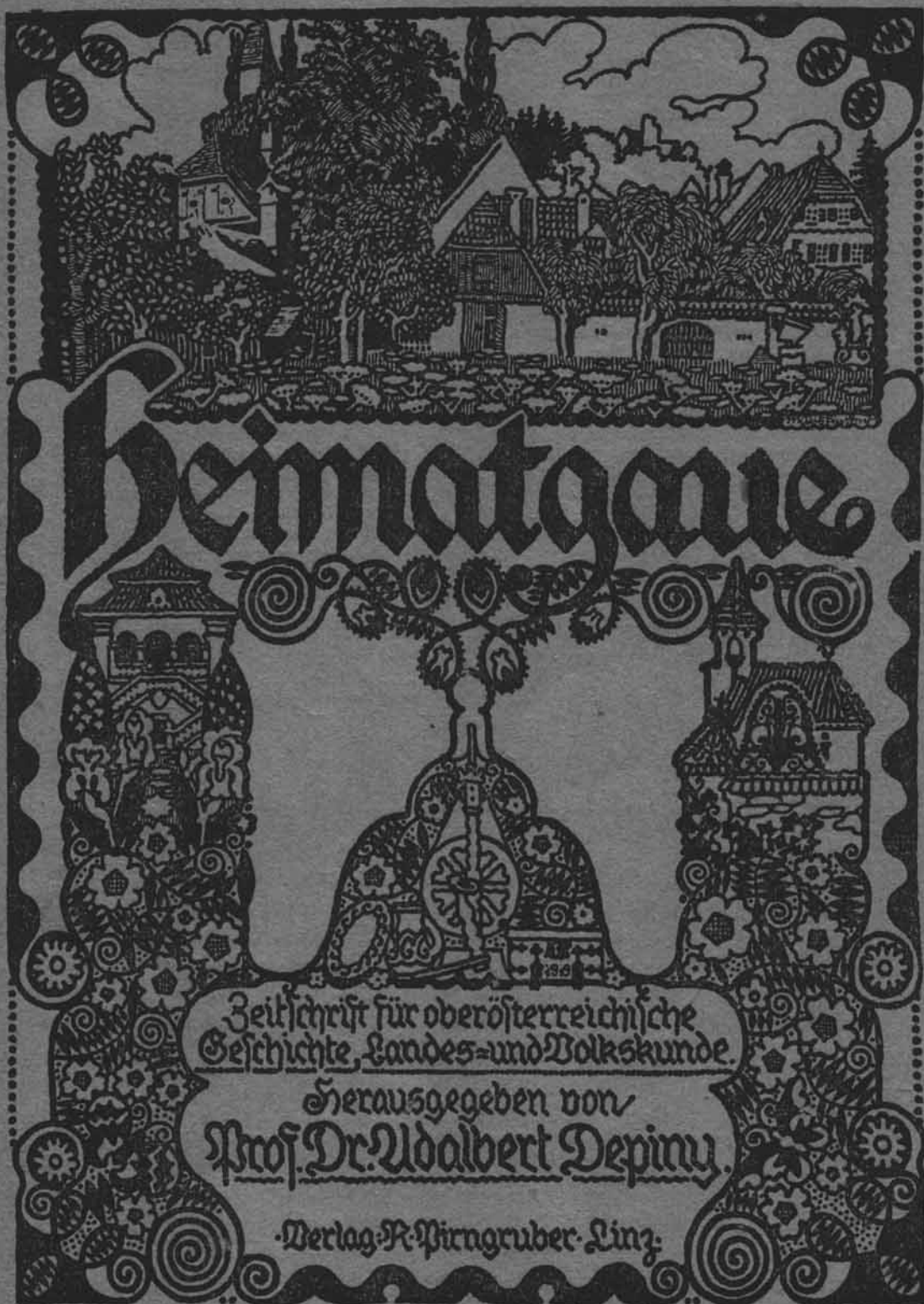




Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Adalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 2. Jahrgang 1920/1921, Hefte 1-6.	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. E. Hager: Johann Morath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	S. 1-14
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen	S. 15-16
Fr. Setter: Rund um Linz	S. 16-23 S. 85-91 S. 148-162
Dr. E. Kriechbaum: Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau.	S. 24-27
Dr. G. Kyrle: Hochäcker in Oberösterreich	S. 73-78
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	S. 78-91
G. Gugitz: Die Schöne Linzerin	S. 92-102 S. 154-162
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	S. 137-141
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	S. 142-148
Dr. E. Baumgartinger: die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein	S. 162-165
Arthur Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	S. 165-178
Fl. Krinzing: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	S. 209-226
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	S. 227-236
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Fr. Prillinger: Hexe und St. Georgitag	S. 28-33
Th. Berger: Vom Bannen	S. 33
Lambert Stelzmüller: Ein Gichtbrief	S. 33-34
J. Aschauer: Kirchensitzschilder	S. 34-35
H. Schnöggatz: Nachtwächterrufe	S. 35-36
R. Zöpfel: Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch	S. 36
Anna Anreiter: Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl	S. 36-38
Oberngruber: Silvester und Glöcklerbrauch am Traunsee	S. 38-39
A. Depiny: Der Glöcklerbrauch	S. 39-41
A. Depiny: Ein Landessagenbuch	S. 41-43
F. Setter: Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500	S. 103-109 S. 179-182 S. 237-242
A. Avanzini: Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen?	S. 110-114
J. Mayrhofer: 's Umgehn	S. 114-116
H. Gallnbrunner: Anbannen	S. 116
J. Vogl: Der Näslingfang in der Aschach	S. 116-117
A. Kemptner: Die Pilotentreiber	S. 117-118
Depiny: Lichtmeß	S. 118-119
L. Margelik: Bräuche aus der Fastenzeit	S. 119-120
Fr. Prillinger: Ostertage in Laakirchen	S. 121-123
G. Groß: Das Dreschermandl	S. 123
H. Gallnbrunner: Hochzeitsgebräuche in Gmunden	S. 123-126, 192
Th. Berger: Ortsneckereien	S. 126-130
Fr. Prillinger: Goldmännlein von Traunstein bis zum Dachstein	S. 183-186
L. Stelzmüller: Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege	S. 187
Depiny: Tannhäuser	S. 187-188
L. Dobretzberger: Lichtmeßlied	S. 188-189
Th. Kotiborsky: Die Antlaßnacht in Traunkirchen	S. 189-191
M. Khil: Ein Zimmermannsspruch	S. 193-195
Depiny: Vom Anbannen	S. 195
J. Aschauer: Viehhüterweise	S. 195
Fr. Prillinger: Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen	S. 243
F. Gmainer: Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt	S. 243-246
A. Webinger: Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern	S. 246-251
Depiny: Bemalte Totenschädel	S. 251
Depiny: Ein Gedächtnisbild 1730	S. 252
R. Benda, Depiny: Philippisetzen und Maibaum	S. 252-253
Blümmel, F.K.: Aus geschriebenen Liederbüchern	S. 253-258
Depiny: Gerätinschriften aus Oberösterreich	S. 258-263
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Depiny: Braunauer Tage	S. 44-47
Depiny: Vertretertagung Wels	S. 47-48
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 48-49
Verein Heimatschutz in Wels	S. 49-51

F. Wiesinger: Das städtische Museum in Wels	S. 51-52
Depiny: Ortsgruppen	S. 52-53
Depiny: Heimatliche Vorträge	S. 53
Depiny: Alte Weihnachtsspiele	S. 53-54
Depiny: Fastnacht	S. 54
J. Sch. Lauriacum	S. 131-132
Tr. Ruhsam: Alt-Freistadt	S. 132
Mädchenortsgruppen des Landesvereins für Heimatschutz	S. 196-199
A. Hagn: Studentenortsgruppe Linz	S. 199
Depiny: Heimat und Jugend	S. 199-200
G. Goldbacher: Heimatschutz Steyr	S. 200-201
Depiny: Neue Heimatvereine	S. 264
M. Khil: Jugendtag in Lambach	S. 264-265
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 265-266
KLEINE MITTEILUNGEN	
O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege	S. 55-57
Fr. Berger: Heimatkunde und Unterricht	S. 58-62
Karl Adrian: Inn- und Salzachtschiffahrt	S. 62-64
A. Haasbauer: Zur Sammlung des heimischen Mundartgutes	S. 64-65
Fr. Berger: Heimische Kartographie	S. 65-66
O. Oberwalder: Kino und Heimatschutz	S. 66-68
Depiny: Heimatbewegung und Büchernot	S. 68-69
Depiny: Landeszeitschrift	S. 69
Depiny: Heimatbewegung und Volksbildung - Umfrage	S. 133-134
Depiny: Hochäcker in Oberösterreich - Mitarbeit am volkskundlichen Sammelwerk	S. 202
Th. Kerschner: Von alten Bäumen in Oberösterreich	S. 267-271
Fr. Peterlechner: "Sternsinga" in Gurten	S. 271-272
R. Sieger: Grabbilder	S. 272
BÜCHERBESPRECHUNGEN	
E. Straßmayr: Übersicht über die 1919 und 1929 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur	S. 203
Einzelbesprechungen	S. 70-72 S. 135-136 S. 273-274
Sachverzeichnis	S. 275-276
Berichtigungen	S. 276
ABBILDUNGEN	
Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.

die Nagelnden, die Stehenden, die Schneidenden, die Reitenden, die Loberden,¹ die Fieberden allenthalben, seid ihr 99, seid ihr 88, seid ihr 77, seid ihr 66, seid ihr 55, seid ihr 44, seid ihr 33, seid ihr 22, seid ihr 11, es ist keines, das hilft auch N. N., unser Herr Jesu Christi, der Tod und Marter am Stamme des heiligen Kreuzes gelitten hat. N. N. hat die Wildnis, Fieber oder Berggift, keines von die heiligsten drei Personen, so helfe auch ich dir N. N., der allmächtige Gott, der Vater Gott, der Sohn Gott, der heilige Geist! Amen. Betet der Behaftete 3 Vater-unser, 3 Ave Maria.

Ein Zufall führte mir vor fünf Jahren diesen von seinem Besitzer ängstlich geheimgehaltenen handschriftlichen Wunderspruch aus der Gegend von Reustift, Bezirk Steyr, in die Hände. Er tritt zu den übrigen zahlreichen Wichtmitteln — Wichtbetten, Einpflocken, Heilmittel u. dgl.² — und zeigt enge Verwandtschaft mit sonstigen Zaubersprüchen. Der Bezug auf Maria rückt in ihnen häufig an die Stelle vorchristlicher Vorstellungsreihen,³ bei der Zahl 7 denke man an ihre Verbreitung als Märchen- und Unglückszahl, ein Beispiel gibt der köstliche Volksschwank im Mühlviertler Volksmund.⁴ Eine ähnliche Zahlenreihung enthält der Pilsallner Wichtspruch:⁵ 77—65—43—32—21—10—1—0.

Lambert Stelzmüller (Königswiesen).

Kirchensitzschilder. Wie ein wogender Strom eilt die Gegenwart vorüber und reißt manch altes Kulturgut auf Nimmerwiederssehen fort. Aus mancher, ja den meisten Kirchen, sind die alten Kirchensitzstühle verschwunden und mit ihnen auch die Namensschilder der Kirchensitze, die recht deutlich das jeweilige Kunstverständnis des Gewerbetreibenden sowie die Geschmacksrichtung der Leute wiedergeben. In der Pfarrkirche zu Grünburg lassen sich aus den erhaltenen Schildern deutlich mehrere von einander verschiedene Zeitabschnitte herausfinden. Die ältesten stammen von 1775, sind aus Eisen, haben kleines Format und die Buchstaben L. P. und B. U. Ein einfaches Messingschildchen trägt die Jahreszahl 1785 und die Aufschrift: „Matthias Angerer, Besitzer des Brandstöttnergutts.“ Vom Jahre 1789 ist ein Messingschild zu sehen, mit der dicken Schrift: „Anton Both Nr. 120.“ Aus dem Sturmjahre 1848 stammen zwei verzierte Plättchen aus Messing: „Kirchensitz für Martin Nameis, Großscherleiten, Haus Nr. 73.“ Etwas eigenartig sind das Eisenschild der „Maria Magdalena Kollerin am Hirsaugergute gehöriger Sitz 1852“, mit einem Herz Jesu-Bild, das in leuchtenden Farben gemalt ist — sowie das sehr kunstvoll mit Schnörkeln verzierte Bleischild des „Johann Benzl in Grünburg“, unbekannter Jahreszahl. Aus dem Jahre 1864 stammt ein „zum Gremesbichlergute, Haus Nr. 12 in Forstau gehöriger Sitz.“ Es ist aus Messing und einfach verziert. Schöne Kleinkunst zeigen ein Messingschild „zum Zeiserhof gehöriger Sitz“ und „EFA Maria Priglhofer Nr. 110,“ gleichfalls aus Messing. Wegen der etwas altertümlichen Inschrift fällt auf: „Barbara Straßer in der Bernsele Haus Nr. 44.“ Die Ortschaft heißt jetzt Pernzell.

Wie ein Charakterzeichen ihrer Zeit wirken die aus 1890 bis 1910 stammenden, höchst einfachen und einander fast gleichenden Blechschilder sowie die neuesten Schilder aus Porzellan, mit vielen Schreibfehlern versehen, eine Bestellung der gegenwärtigen Mesnerleute, deren Vorfahren vielleicht früher in der Kirche die Beforgung der Schilder übernommen hatten.

J. U. Schauer (Selsenberg.)

¹ Loberden.

² Donato und Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin. 1. Bd., Stuttgart 1908, S. 117; 2. Bd., 1908, S. 269 ff. Ueber Sympathieheilkunde und Zaubersprüche in Oberösterreich vgl. „Heimatgane“, 1. Jhg., S. 45 ff., 204 ff. Zum Literaturverzeichnis S. 297 ist zu ergänzen: „Zeitschrift für österr. Volkskunde“, 3. Jhg., S. 4 ff., 13. Jhg., S. 110 ff. „Der Sammler“, 1907, Nr. 12; 1908, Nr. 2 und 3; 1909, Nr. 6 (Einzelien, vgl. „Heimatgane“, 1. Jhg., S. 49 ff.); 1910, Nr. 5 und 6. Ein Wichtspruch aus Brannau: „Zeitschrift für österr. Volkskunde“, 3. Jhg., S. 280. Dg. —

³ Donato und Kronfeld, 2. Bd., S. 277. „Heimatgane“, 1. Jhg., S. 285, 287.

⁴ Mühlviertler Beiträge, 6. Bd., S. 59.

⁵ Donato und Kronfeld, 2. Bd., S. 271.

Auf die Bedeutung der alten Kirchensitzbilder wurde schon 1907 im Schärddinger Sammler (3. Jhg., Nr. 5) hingewiesen, zur Beobachtung und Entwicklungsdarstellung in einer Ausstellungsreihe aufgefördert. Die Aufnahme der Schildchen nach Stoff, Ausführung und Inschrift ist volkstündliche Kleinarbeit, aber gerade an derlei Werken der Kleinkunst und Erscheinungen des Alltags kann man entwicklungsgeschichtliche Wege verfolgen und erkennen, wie die Leute — nicht als Personen betrachtet, sondern als Glieder ihrer Zeit, Vor- und Umwelt — lebten und leben. Auf Schritt und Tritt begegnen wir auch da der Tatsache, daß mit der verblassenden Überlieferung und der Zurückdrängung des Handwerks und Kunstgewerbes durch die unpersönliche Massenerzeugung in den Fabriken zugleich Stil und Stilgefühl verkümmert. Wie bei umfassender Betrachtung kommen wir also auch auf den Kleinenwegen der Forschung vom Gedanken der Heimatkunde zu den Aufgaben des Heimatschutzes, aus der Welt der Wissenschaft zum quellenden Leben, zur Frage der Gestaltung unseres Volkstums in der Zukunft, an deren Toren wir stehen. Aus der volkstündlichen Bedeutung des scheinbar Geringfügigen ergibt sich anderseits für den Beobachter und Sammler der Überlieferung die oft betonte Notwendigkeit der Andacht zum Unbedeutenden. Dn.

Nachtwächterrufe. (Vgl. 1. Jhg., S. 182 ff., 306 f.)

1. In Zwettl im Mühlkreis wird das noch übliche Lied seit Menschengebenden gesungen, seit 1905 von dem 1855 geborenen Nachtwächter Josef Mistelbacher. Die Vortragsweise ist einförmig und hat immer den gleichen Tonfall. Der Text lautet:

Mercks auf, meine Herrn, und laßt's Euch sägn,
Da Hämmer, der hat neune gschlägn.
Und wenn ein Funten Feuer noch so klein,
Ißert Städt und Dörfer ein.
Loben wir Gott den Herrn und unsere liebe Frau
Und den heiligen Florian auch.
Hat neuni gschlägn.

Dieser Ruf wird bis 1 Uhr wiederholt. Von 2 Uhr an wird gesprochen:

Meine Herrn, seid munter und wach,
Der Tag vertreibt die finstere Nacht.
Hausknecht steh auf, es ist schon Zeit,
Die Vögel singen auf grüner Heid.¹
Die Fuhrleut fährn schon auf der Sträßen,
Gott und unsere liebe Frau wern uns nicht verläßen.
Hat zwei gschlägn.
Gelobt sei Jesus Christus.

Der dem nachfolgenden Aschacher Ruf verwandte Stundenruf zwischen 9 und 1 Uhr setzt in der Segensformel nach verbreiteter Sitte neben Maria den heiligen Florian, als Schützer vor Feuersgefahr, der ja bei uns auch in Hausprüchen und in bildlicher Darstellung immer wieder erscheint. Der Ruf um 2 Uhr deckt sich mit dem Morgenruf in Gramastetten (Heimatgaue, 1. Jhg., S. 185), nur ist dieser um zwei aus dem Volkslied übernommene Worte reicher. Daß in Zwettl, statt wie sonst häufig die Hausdorn, der Hausknecht aufgerufen wird, hängt wohl damit zusammen, daß in Zwettl, solange es noch vom Schwerfuhrwerkverkehr berührt war, bereits um 2 Uhr lange Wagenreihen aus dem Mühlviertel und Südböhmen eintrafen.

Fachlehrer Hans Schnögaß (Linz).

2. In Aschach an der Donau lautete der Ruf:

Meine Herrn und Frauen laßt's eng sägn,
Der Hämmer, der hat zehne gschlägn.
Gebts ächt aufs Feuer und aufs Licht,
Daß eng ka Unglück gschiaht.

¹ Der Vers ist auch als Gerätinschrift überliefert. Schweizerisches Archiv für Volkskunde. 15. Band, S. 629.